CeLeB
Centrum für Lehrerbildung
und Bildungsforschung
Stiftung Universität Hildesheim

Newsletter 03/2019

Inhaltsverzeichnis

Die Themen der Ausgabe 03/2019:

Förderpreis Museumspädagogik.....1

Neues aus dem CeLeB.....2

Neues aus der SUH.....7

Tagungs-, Kongress- und Veranstaltungsankündgungen.....7

Rückblick auf Tagungen, Kongresse und Veranstaltungen.....10

Nachwuchsförderung.....12

Forschungsförderung.....12

Kontakt

Centrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (CeLeB)

Redaktion Newsletter
Sabrina Zourelidis
+49 5121 883 92520
zourel@uni-hildesheim.de
https://www.uni-hildesheim.de/celeb/

nformationen auf einen Blick

Dritter CeLeB-Newsletter im Jahr 2019

In der dritten Ausgabe des CeLeB-Newsletters im Jahr 2019 informieren wir Sie unter anderem über den Preis der VGH-Stiftung für das Schulmuseum, über anstehende und bereits durchgeführte Veranstaltungen des CeLeB, über Neuigkeiten aus dem Schulmuseum, dem CeLeB und der SUH sowie über bevorstehende und vergangene Veranstaltungen im Bereich Bildungsforschung. Besonders möchten wir Sie auf die Interviews mit fünf Lehramtsstudierenden zur Praxisphase hinweisen. Des Weiteren informieren wir über Neuigkeiten aus dem Bereich der Nachwuchs- und Forschungsförderung.

Der nächste Newsletter wird Mitte Dezember 2019 erscheinen.

Sollten Sie Informationen haben, die Sie einem breiten Interessent*innenkreis über den Newsletter zukommen lassen möchten, leiten Sie diese gerne an uns weiter.

Wir bedanken uns recht herzlich für alle aktuellen und noch folgenden Einsendungen!

Viel Freude beim Lesen und eine informative Lektüre wünscht das Team des CeLeB!

Abt. 1: Lehre und Studium
Abt. 2: Forschung und wiss. Nachwuchs
Abt. 3: Lehrerfort- und -weiterbildung

Förderpreis Museumspädagogik

Auszeichnung des Schulmuseums für Sonderausstellung

Das Schulmuseum hat im September einen der vier Preise des „Förderpreises Museumspädagogik der VGH-Stiftung 2019“ erhalten. Die VGH fördert damit die neue Sonderausstellung zum Thema „100 Jahre Frauenstudium in Deutschland 1919 bis 2019“. Exemplarisch werden Frauenbiografien aus den vergangenen 100 Jahren – aus der Frühzeit des Frauenstudiums, aus der Zeit des Nationalsozialismus und den vier Jahrzehnten des geteilten Deutschlands bis zur Gegenwart – zum Beispiel in Film- und Interviewsequenzen - dargestellt. Der Preis ist mit 3.500 Euro dotiert und wird in Anwesenheit des Stiftungsdirektors der VGH-Stiftung Dr. Johannes Janssen sowie des Regionaldirektors der Stiftung Frank Weinreich verliehen. Der Festakt ist für April 2020 geplant.
Bereits 2013 war das Schulmuseum mit dem Projekt „1001 Schulgeschichten – Schulvergangenheiten aus verschiedenen Ländern“ erfolgreich bei der VGH und wurde im Frühjahr 2014 ausgezeichnet.

Weitere Informationen zum Schulmuseum sind hier abrufbar!

Ein Bericht von PD Dr. Mario Müller

Erfahrungen aus dem Praxisblock von Februar bis Juni 2019

Im Gespräch mit fünf Lehramtsstudierenden

Was denken Lehramtsstudierende über die Praxisphase? Welche Erfahrungen machen sie im Praxisblock? Diese und weitere Fragen haben wir an Studierenden gerichtet, die gerade die Praxisphase abgeschlossen haben. Fünf Personen haben sich bereit erklärt, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Erwartungen hattest du an die Praxisphase?
2. Was waren deine Highlights?
3. Gab es auch Probleme in der Schule?
4. Welche Bedeutung hatte die Praxisphase für dein Studium?
5. Hat sich durch die Praxisphase dein Berufsbild verändert?
6. Wie passte das Projektband zur Praxisphase?

Lena Krüper

Foto: privat

Schulform: Realschule
3. Semester

1. Ich habe gehofft, mehr Praxiserfahrungen zu sammeln, um besser auf das Referendariat vorbereitet zu sein, und erwartet, dass die Praxisphase, mich in meiner Berufswahl noch weiter bestätigt.
2. Mein größtes Highlight war, als eine Schülerin, die mir zum Anfang des Praktikums sagte, sie hätte keine Freude am Musikunterricht, in meinem Unterricht freiwillig gesungen hat.
3. Ich hatte keine größeren Probleme an der Schule. Manchmal waren alle einfach nur gestresst und das überträgt sich auch auf einen selbst. Aber ein wirkliches Problem war es nicht.
4. Die Praxisphase hat mir in jedem Fall Sicherheit gegeben, sodass ich dem Referendariat nun entspannter entgegenblicke.
5. Ich fühle mich nur darin bestärkt, dass ich den richtigen Berufswunsch verfolge.
6. Ich konnte die Inhalte des Projektbands in die Unterrichtseinheit einer Klasse integrieren.

Jan-Simon Möller

Foto: privat

Schulform: Grundschule
3. Semester

1. Ich wollte zum einen eine Bestätigung für meinen Berufswunsch bekommen. Die Praxisphase ist das erste Praktikum, welches einen realistischen Einblick in den Schulalltag geben kann, da es sich fast über ein halbes Jahr erstreckt. Zum anderen wollte ich die Möglichkeit nutzen, mich selbst weiterzuentwickeln.
Ebenso nahm ich mir vor, möglichst viele Methoden, Rituale etc. für die spätere Praxis aufzugreifen und die Praxisphase als Chance der Vorbereitung auf das Referendariat zu sehen.
2. Es gab viele Highlights wie zum Beispiel einen Ausflug in den Park der Sinne, wodurch man Unterrichtsthemen an außerschulischen Lernorten vertiefen konnte. Allerdings war die größte Freude, die man erleben durfte, wenn die Kinder nach einem selbst durchgeführten Unterricht zu einem kamen und fragten, ob man die nächste Stunde auch noch halten könne, weil die vergangene Stunde so viel Spaß gemacht habe. Es ist schön zu wissen, wenn Kinder am Lernen Spaß haben und man selbst dazu beigetragen hat.
3. Anfängliche Kommunikationsschwierigkeiten zwischen meiner Mentorin und mir prägten den Einstieg in den Praxisblock. Allerdings konnten wir diese durch eine Aussprache beheben und danach gab es keinerlei Probleme, die mich selbst betrafen. Insgesamt wurden wir Studierenden an der Schule sehr gut in das Kollegium integriert und aufgenommen.
4. und 5. Ich fühle mich durch das gute Feedback während der Praxisphase darin bestätigt, Lehrer werden zu wollen. Des Weiteren gab mir diese Phase Motivation für das restliche Studium, weil man endlich die Theorie aus dem Studium teilweise anwenden und praktisch agieren konnte.
6. Es ist schwer, Projektband und Praxisphase miteinander zu kombinieren, da, meiner Meinung nach, die Schulen nicht wissen, dass man mehr als nur ein Praktikant ist und neben dem Unterrichten und Hospitieren, auch noch einen forschenden Blick auf Schule entwickeln soll, indem man forscht. Deshalb fehlt einem oft die Zeit, um sich ausgiebig mit dem Projektband zu beschäftigen.

Annika Machholz

Foto: Mega Foto Lehrte

Schulform: Grundschule
2. Semester

1. An die Praxisphase hatte ich verschiedene Erwartungen. Zum einen erwartete ich, viel unterrichten zu können und mit meinen Mentorinnen zunächst gemeinsam und zunehmend selbstständig Unterrichtsstunden zu planen und durchzuführen. Zum anderen erwartete ich aufgrund von Gesprächen mit Studierenden, die die Praxisphase bereits absolviert hatten, recht viel Zeit in die Unterrichtsstundenplanung zu investieren und mich mit neuen Inhalten auseinanderzusetzen.
2. Mein Highlight in der Praxisphase war, im Fach Englisch sehr viel unterrichten zu können. Der Unterricht in zwei vierten Klassen wurde an meine Tandempartnerin und mich zu einem großen Teil abgegeben und so konnten wir jeweils komplette Unterrichtseinheiten selbstständig planen und unterrichten. Wir bekamen zwar eher wenig Unterstützung seitens der Mentorin, jedoch hatten wir viele eigene Ideen und bekamen so die Möglichkeit, uns als Lehrkraft für eine Fremdsprache umfassend auszuprobieren. Im Fach Englisch waren wir durch das Vorbereitungs- sowie das Begleitseminar sehr gut auf diese Aufgabe vorbereitet und wurden auch während der Praxisphase professionell durch die Lehrenden der Universität und die LiPs betreut.
3. Leider gab es auch einige Probleme während der Praxisphase. So wurden meine Tandempartnerin und ich mit der Planung von Unterricht oft etwas zu sehr „allein gelassen". Aufgrund von mangelnder Erfahrung in der Unterrichtsplanung in unserem jeweiligen anderen Fach und zu wenig Unterstützung war die Planung dieser Stunden sehr zeitaufwendig und man fühlte sich, im Gegensatz zum Fach Englisch, oftmals überfordert. Die Vorbereitung für die Praxisphase im zweiten Fach war leider nicht ausreichend und hat wenig geholfen.
Ein weiteres Problem war die Einstellung einer unserer Mentorinnen zu uns als Studentinnen. Der Unterschied zwischen Referendar*innen, Praktikant*innen und Studierenden scheint nicht unbedingt klar zu sein.
4. Die Praxisphase bot eine gute Möglichkeit, um die im Vorbereitungs- und Begleitseminar (Englisch) vermittelten Inhalte und Ideen umzusetzen und praktisch anzuwenden. Sie kann mit Sicherheit als Bereicherung angesehen werden, sofern die universitäre Vorbereitung stimmt.
5. Mein Berufsbild ist durch die Praxisphase noch deutlich klarer geworden. So erlebte man, wie heterogen eine Klasse zusammengesetzt sein kann und welche Anforderungen dies im Unterrichtsalltag an die Lehrkräfte stellt. Zudem konnte man einen guten Eindruck gewinnen, welchen Umfang die Planung von (gutem) Unterricht tatsächlich haben kann.
6. Durch das Projektband im Zusammenhang mit der Praxisphase kommen einem als Studierende verschiedenste (Forschungs-)Fragen in den Sinn, die den Unterricht betreffen. Diese Fragen können auf jeden Fall hilfreich für die anstehende Masterarbeit sein und Ideen, Impulse oder sogar schon Daten liefern. Die aufkommenden Fragen sind allerdings nicht nur für die Projekt- und die Masterarbeit interessant, sondern bringen auch zum Nachdenken über den eigenen Unterricht und führen zum Hinterfragen von Methoden. Zum Beispiel erforschte ich im Rahmen des Projektbandes gemeinsam mit meiner Tandempartnerin den Lernerfolg im Fach Englisch beim Lernen von Vokabeln in einem bedeutungsvollen Kontext im Gegensatz zum Lernen von Vokabeln ohne einen für die Schüler*innen bedeutungsvollen Kontext. Dies ist für uns als angehende Lehrkräfte von Bedeutung und eröffnet uns Möglichkeiten zur Verbesserung des eigenen Unterrichts.

Jan Seehorst

Schulform: Grundschule
2. Semester

1. Ich hatte die Erwartung, dass ich von einer Hospitationsatmosphäre hin zu einer teilweise eigenständigen Lehrtätigkeit gelange. Außerdem habe ich erwartet, mit Belastungsmomenten konfrontiert zu werden. Insgesamt waren die Erwartungen äußerst positiv.
2. Die Highlights waren ganz klar das kollegiale Miteinander und die Freiräume bzw. Erprobungsmöglichkeiten in der Unterrichtsgestaltung
3. Probleme gab es keine (außer der längere Fahrtweg von 40 und mehr Minuten).
4. Für mein Studium war die Praxisphase hinsichtlich der Verbesserung der praktischen Lehrtätigkeit von enormer Relevanz. Für den Abschluss meines Studium war die Praxisphase jedoch irrelevant, da die Noten nicht in die Endwertung des Studiums eingehen.
5. Nein, sie hat mein bestehendes Bild eher gefestigt. Es war schön, einen realitätsnahen Einblick in den Lehralltag zu bekommen.
6. Es lag keine Passung vor, da sich die Thematik des Projektbandes (Thema: Voodoo) an ältere Schüler*innen gerichtet hat, während ich in einer Grundschule tätig war.

Yannic Gerken

Schulform: Grundschule
2. Semester

1. Ich bin mit sehr geringen Erwartungen in die Praxisphase gegangen, da ich mir mein eigenes Bild machen wollte. Ich habe von mehreren Personen gesagt bekommen, dass der Praxisblock das anstrengendste Semester im Master sei und es im Praktikum viele Fettnäpfchen geben würde. Hiervon wollte ich mich nicht beeinflussen lassen. Im Nachhinein war es sehr viel Arbeit, allerdings bezeichne ich diese Arbeit nicht als anstrengend, da sie viel Freude bereitet hatte. Der Umgang mit den Lehrerinnen und der Schulleitung hat gut funktioniert und es gab ein lockeres Arbeitsverhältnis. Abgesehen davon wünschte ich mir eine gute Zusammenarbeit mit unserer Mentorin und den LiPs. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der Mentorin hat ausgezeichnet funktioniert.
2. Mein absolutes Highlight war unsere Klasse. Alle Schüler*innen nahmen uns ohne Zögern auf. Auch abgesehen von unserer Aufnahme gab es beeindruckende Momente in der Klasse. Die Klasse bestand aus vielen sogenannten „I-Kindern". Viele von ihnen hatten Einschränkungen, die sie in irgendeiner Form benachteiligten und doch kamen alle gut miteinander aus, nahmen meistens aufeinander Rücksicht und halfen sich gegenseitig aus. Das Klassenklima war sehr angenehm. Es hat mir viel Freude bereitet, dieser Klasse zugeteilt worden zu sein.
3. Leider ist unsere Mentorin über mehrere Wochen ausgefallen, wodurch wir etwas Zeit verloren. In der Zeit konnten wir zwar unsere eigenen Unterrichtsstunden weiterhin durchführen, allerdings bekamen wir kein qualifiziertes Feedback, da lediglich pädagogische Mitarbeiterinnen die Aufsicht übernahmen. Des Weiteren gab es aufgrund der Datenschutzverordnung Einschränkungen. Im Gegensatz zu anderen Kommiliton*innen erhielten wir keinen Schlüssel für das Lehrerzimmer, wodurch wir des Öfteren vor verschlossener Tür standen und nicht hineinkamen.
4. Die Praxisphase war mit Abstand die beste Veranstaltung des Lehramtstudiums. Sie zeigte mir einerseits, wo man an die Theorie des Studiums anknüpfen konnte, und andererseits, wo diese gegebenfalls nicht ausreichend ist oder nicht allzu streng umgesetzt werden muss. Auch bei rechtlichen und organisatorischen Fragen half der Praxisblock, da man bei der Beobachtung der Mentor*innen ihren Umgang mit diesen Dingen sehen konnte. Insbesondere die Nähe zur Praxis hatte mir gefallen.
5. Genau wie das ASP hat mich der Praxisblock in meinem Plan, Lehrer zu werden, bestärkt. Ich habe einen detaillierteren Einblick in die Tätigkeiten einer Lehrkraft bekommen und durfte gemeinsam mit einem Kommilitonen ganze Unterrichtseinheiten planen und durchführen, wodurch ich ein besseres Gefühl für den Unterricht entwickeln konnte.
6. Leider hat die Durchführung des Projektbandes nicht gut in den Zeitplan der Praxisphase gepasst. Mit den Auflagen der beiden Fächer hatte man bereits genug zu tun. Da man jede Woche einmal unterrichtete, zusätzlich noch an Projekten teilnahm und viele Stunden ausfielen, gab es einfach nicht genügend Zeit, um ein eigenes Projekt durchzuführen.

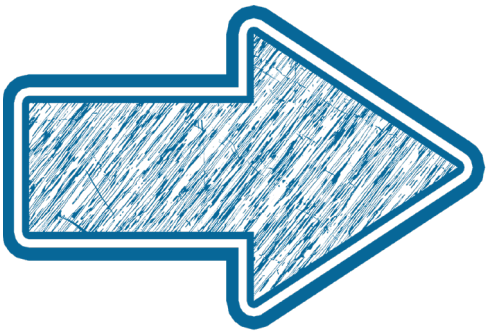
Das CeLeB bedankt sich ganz herzlich bei den Studierenden für diese Einblicke in die Praxisphase!

Die Interviews führte Sabrina Zourelidis.

Lehramtsstudium - und dann?!

Orientierungsveranstaltung „Wege nach dem Lehramtsstudium"

In Kooperation mit dem Studienseminar Hannover I, der Zentralen Studienberatung (ZSB) und dem International Office (IO) veranstaltet die Koordinierungsstelle Lehramt im CeLeB erneut die Orientierungsveranstaltung „Wege nach dem Lehramtsstudium – Orientierungsveranstaltung für Absolvent_innen der Masterstudiengänge Lehramt (M.Ed.)".
Mario Hippenstiel, schulfachlicher Dezernent der NLSchB, Regionalabteilung Hannover, und Kerstin Riegel, Seminarleitung des Studienseminars GHR Hannover I, referieren zum **Vorbereitungsdienst**. Dinda Fatah stellt **zusätzliche Masterstudiengänge** vor. Dr. Marit Breede informiert über **Auslangsaufenthalte**. Dr. des. Marlene Kowalski und Dr. Dennis Wolff laden ein zu einem Gespräch zum Thema **Promotion**.
Abschließend besteht die Möglichkeit, mit einer jetzt im Vorbereitungsdienst befindlichen Absolventin der SUH, im Café Lehramt ins Gespräch zu kommen.



Wir freuen uns auf zahlreiche Interessierte!

Termin: Freitag, 18. Oktober 2019 (Einführungswoche zum WiSe 2019/2020)
Uhrzeit: 10.00-15.00 Uhr
Ort: Universitätsplatz 1 (Hauptcampus), Gebäude G und H
Zielgruppe: Masterstudierende Lehramt
Informationen und Anmeldung

Hundert Jahre Volkshochschule
Das Schulmuseum beteiligt sich am Jubiläum

Foto: Schulmuseum der Stiftung Universität Hildesheim

Am 23. August feierte die Volkshochschule Hildesheim ihr 100. Jubiläum. Auch das Schulmuseum der Universität Hildesheim nahm an dieser zahlreich besuchten Veranstaltung teil. Viele Kinder beteiligten sich an den **Indoor- und Outdooraktivitäten.** Im Scriptorium übten die Besucher*innen die Sütterlinschrift – erst auf einer Schiefertafel, dann mit Tinte und Feder. Auch das Angebot der historischen Schulstunden wurde gut angenommen. Doch vor allem war das Schulmuseum wieder ein **Ort der Begegnung**: Großeltern setzten sich mit ihren Enkelkindern in die historischen Schulbänke und erzählten von früher. Junge und ältere Hildesheimer*innen suchten und fanden in der Museumsrallye ein Stück ihrer eigenen **Schulgeschichte**. Auf den Fluren vor den Räumen sprachen Besucher*innen über ihre Schulzeit in einer zerbombten und total zerstörten Stadt im und nach dem Zweiten Weltkrieg. Lehrer*innen kündigten an, bald mit ihren Klassen wiederzukommen. Mütter und Väter saßen im Leseraum und lasen vor, während die jüngsten der mehr als 250 Besucher*innen ihre KiTa aus Holzbausteinen nachbauten.

Foto: Schulmuseum der Stiftung Universität Hildesheim

Ein Bericht von Egita Priede

Mastertag Lehramt 2019
Einführungsveranstaltung für den Master of Education und Projektbörse

An der Universität Hildesheim starten die Erstsemesterstudierenden mit der Einführungswoche in ihr Studium. Es finden Einführungsveranstaltungen zu allen Studiengängen statt. Der Master of Education (M.Ed.) wird in der Einführungsveranstaltung des Centrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung (CeLeB) durch die Koordinierungsstelle Lehramt vorgestellt. Erstsemesterstudierende im Master of Education (M.Ed.) bekommen in dieser Einführungsveranstaltung einen **detaillierten Überblick über den Aufbau** des Masterstudiengangs Lehramt.

Termin: Donnerstag, 17. Oktober 2019 (Einführungswoche zum WiSe 2019/2020)
Uhrzeit: 08:45-10:00 Uhr
Ort: Universitätsplatz 1 (Hauptcampus), Forum, Hörsaal 4
Zielgruppe: Alle Studierenden mit Studienbeginn SoSe 2019 und WiSe 2019/2020
Anmeldung: nicht notwendig!

Im Rahmen der anschließenden Projektbörse werden die ersten **Ergebnisse aus dem Projektband** des letzten schulischen Langzeitpraktikums vorgestellt. Die Projektbörse ist Teil der **Vorbereitungen auf die Praxisphase** im Masterstudiengang Lehramt (M.Ed.). Studierende der jeweils letzten Kohorte präsentieren ihre Ergebnisse aus dem Projektband.

Termin: Donnerstag, 17. Oktober 2019 (Einführungswoche zum WiSe 2019/2020)
Uhrzeit: 10:00-13:00 Uhr
Ort: Universitätsplatz 1 (Hauptcampus), Forum, EG & Hörsaal 4
Zielgruppe: Alle Studierenden mit Studienbeginn SoSe 2019 und WiSe 2019/2020
Anmeldung: nicht notwendig!

Zum Vormerken

+++

Auch im WiSe 2019/20 werden das **Forum Bildungsforschung** und die **Hildesheimer Gespräche** fortgesetzt. Termine sind in Kürze auf der Website der Abteilung 2: Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs abrufbar.

Im Forum Bildungsforschung wird auch im kommenden Semester das Thema *Bildung im Digitalen Wandel* diskutiert.

+++

Neue Leitung des Promotionskollegs Unterrichtsforschung

Prof. Dr. Peter Frei übernimmt ab dem WiSe 2019/20 die wissenschaftliche Leitung

Ab dem kommenden Wintersemester übernimmt **Prof. Dr. Peter Frei**, Institut für Sportwissenschaft und Mitglied des CeLeB-Vorstands, die wissenschaftliche Leitung des Promotionskollegs Unterrichtsforschung.
Für die bisherige, langjährige Leitung des Kollegs möchten wir uns ganz herzlich bei **Prof.'in Dr. Irene Pieper** bedanken.
Im Promotionskolleg Unterrichtsforschung, welches 2008 eingerichtet wurde, **promovieren momentan 11 Stipendiat*innen** zu verschiedensten Themen der Unterrichtsforschung.
Nähere Informationen zum Promotionskolleg Unterrichtsforschung finden Sie hier.
Aktuell sind **zwei Promotionsstipendien** mit einer Laufzeit von drei Jahren zum 15. Januar 2020 ausgeschrieben.
Bewerbungsfrist: 15. Oktober 2019
Ausschreibung

Foto: privat

Tablets im Schulunterricht

Studie zu inklusivem Fachunterricht und den Effekten der Nutzung von Tablets

Nach der Verstetigung des Lehr- und Entwicklungsprojektes „Inklusiven Lehrer_innenbildung" (iLeb) – nun iLeb 4.0 – startet das Projekt **„Effekte der Nutzung von Tablets auf die Lehre in heterogenen Lerngruppen und das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler"**. Damit geht die Kooperation zwischen der SUH und der Oskar-Schindler-Gesamtschule in eine neue Runde.
Aktuell läuft eine Phase der Datenerhebung im 8. Jahrgang dieser Schule. Dabei werden Unterrichtsstunden im Fach Geschichte (dort Teil des Fächerverbunds Gesellschaftslehre) videografisch festgehalten und anschließend zusätzlich Interviews mit bestimmten Schüler*innen zur Stunde und dem darin Gelernten geführt.
In einer zweiten Datenerhebungsphase soll dann im nächsten Schuljahr – wieder in einer 8. Klasse, in welcher auch Schüler*innen mit den Förderbedarfen Lernen und/oder geistige Entwicklung mit unterrichtet werden – erneut Geschichtsunterricht aufgezeichnet werden: Im Unterschied zu der jetzigen Phase wird es sich dann aber um eine Klasse handeln, die bereits ein Jahr lang die Nutzung von Tablets im Unterricht erprobt hat.
Grundlegend geht es in dem iLeb-4.0-Projekt des Centrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung (CeLeB) um **Fragestellungen der Vermittlung von Fachwissen in heterogenen Lerngruppen** und im zweiten Schritt um die Frage, welche **Effekte die Nutzung von Tablets für die Schüler*innen einer ganzen Klasse auf die Prozesse im Unterricht hat.**

Die Daten werden zur Archivierung im **Fallarchiv HILDE** aufbereitet und so einem breiten Spektrum an Nutzungsmöglichkeiten zugänglich gemacht. Insbesondere dienen sie der **Verbesserung der inklusions- und digitalisierungsbezogenen Kompetenzen** der Lehramtsstudierenden an der SUH.
Konkret gibt es derzeit zwei Forschungsvorhaben: einerseits die rekonstruktionslogische Erschließung von fachlichen Vermittlungslogiken im inklusiven Fachunterricht (Arbeitsgruppe Prof. Dr. Oliver Musenberg) und andererseits eine empirisch-quantitative Einschätzung der Veränderung des Aufmerksamkeitsverhaltens durch den Einsatz des Tablets als ein neues Unterrichtsmediums (Arbeitsgruppe Prof. Dr. Christof Wecker).
Auch im Rahmen dieses Projekts wurde den Forscher*innen von der SUH wieder offen und freundlich sowohl von Seiten der Schüler*innen und Lehrer*innen als auch von der Schulleitungsebene begegnet. Auch wenn mit ersten Ergebnissen – nach Datenaufbereitung und Analysen – erst im Laufe des nächsten Sommersemesters zu rechnen ist, wurde vor Ort bereits über neue Ideen gesprochen.

Ein Bericht von Dr. Raphael Koßmann

Neues aus der SUH

MatHilde im Schulmuseum
Mathematik-Ausstellung präsentiert sich der Öffentlichkeit

Anfang September sind MatHilde und das MatHildeum wieder ins Schulmuseum gezogen. Bis zum 28. Februar 2020 können Besucher*innen unter dem Motto „MatHilde geht zur Schule" in der **Mitmach-Ausstellung** Mathematik und Mathematikunterricht einmal anders kennen lernen und mathematische Entdeckungen durch die Jahrhunderte nacherleben: Wie fallen die Kugeln durchs Galton-Brett, wie wandern die Schäfchen auf dem Möbiusband? Wie multiplizierten die Ägypter, wie die Rechenmeister? Und wie wurde eigentlich Mengenlehre unterrichtet? MatHilde lädt Groß und Klein dazu ein, **mathematische Phänomene zu entdecken** und diese sowie viele weitere Fragen spielerisch zu beantworten.

Die Ausstellung kann zu den regulären Öffnungszeiten des Schulmuseums an jedem Samstag von 11:00 bis 16:00 Uhr (außerhalb der Schulferien!) besucht werden. Außerdem können Schulklassen und Besuchergruppen Führungen auch für andere Tage buchen unter: schulmuseum@uni-hildesheim.de

Ein Bericht von
Dr. Tanja Hamann &
Prof. Dr. Barbara Schmidt-Thieme

Tagungs-, Kongress- und Veranstaltungsankündigungen

Hildesheimer Videotage zur Schul- und Unterrichtsforschung
Das CeLeB startet mit neuer Veranstaltungsreihe

Am 26. und 27. März 2020 veranstaltet das Centrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (CeLeB) an der Universität Hildesheim die **1. Hildesheimer Videotage zur Schul- und Unterrichtsforschung - von Eins bis Eins**.

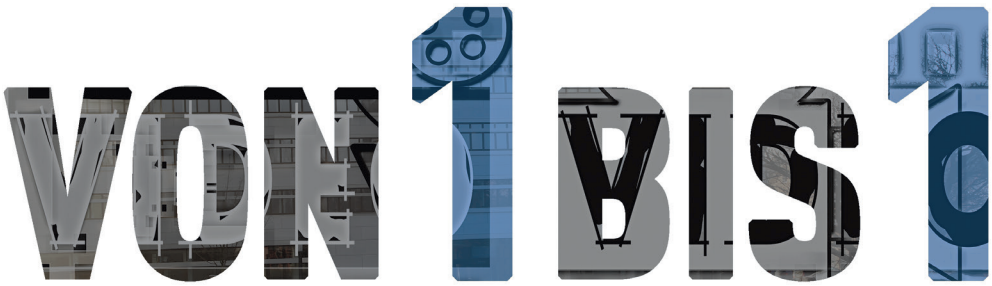
Die Videotage sind aus den zwei Hildesheimer CeLeB-Tagungen mit dem Schwerpunkt Videografie heraus entstanden. Ziel der Videotage ist es, einen Austausch zu unterschiedlichen **Facetten der Videografie und Videoanalyse** zu ermöglichen. Um diesen Modus zu erreichen, wird der Fokus insbesondere auf Workshops und Interpretationswerkstätten liegen. Gerahmt werden die Videotage durch Vorträge und eine Podiumsdiskussion.

Bis zum **30. November 2019** haben Bildungswissenschaftler*innen aus der Erziehungswissenschaft, den Fachdidaktiken, der Psychologie, der Soziologie und den Kulturwissenschaften die Möglichkeit, ein Abstract einzureichen.

Alle wichtigen Informationen sind auf der Veranstaltungsseite abrufbar. Hier finden Sie auch den Call for Papers und die Abstractvorlage.

Kontakt: Sabrina Zourelidis
Email: zourel@uni-hildesheim.de

Ein Bericht von Sabrina Zourelidis



Gendersensibilität in der IT-Berufs- und Studienorientierung

Workshop des BMBF-Forschungsprojekts „BeSt F:IT“

Wie lassen sich Mädchen ab der 9. Klasse für Informationstechnik begeistern? Für viele Lehrkräfte an weiterführenden Schulen sowie Akteur*innen aus der Berufsorientierung ist dies ein Dauerthema. Diese Frage markiert den Ausgangspunkt des BMBF-geförderten Projekts „Entwicklung eines virtuellen IT-Berufs- und -Studienorientierungsangebots für Frauen (BeSt F:IT)" an der Stiftung Universität Hildesheim. In der dreijährigen Projektlaufzeit (2017-2020) wurden drei erfolgreiche Faktoren aus der MINT-Berufsorientierung virtuell aufbereitet und in ein **Online-Portal** umgesetzt. Videointerviews geben einen Einblick in den Berufsalltag von IT-lerinnen und IT-lern, das selbst Erproben geschieht über kleine **e-learning-Formate**. Das Portal intendiert in erster Linie das Aufrechterhalten oder Wecken von Interessen sowie die Stärkung der Selbstwirksamkeit.

Das Projektteam und die Projektleitung Prof. Dr. Ralf Knackstedt laden am **28. Oktober 2019** in das Forum der Universität Hildesheim ein. Die Vorstellung des Portals und dessen Nutzungsmöglichkeiten im BO/MINT-Unterricht sind Thema des dort stattfindenden Transferworkshops.

Anmeldungen richten Sie bitte an Charlotte Schiller unter der Email: bestfit@uni-hildesheim.de.

Mehr Informationen zum Workshop unter: https://www.uni-hildesheim.de/best-fit/workshops/

Ein Bericht von Charlotte Schiller

Save the Date

+++

5. Hildesheimer CeLeB-Tagung zur Bildungsforschung

„Bildung in der digitalen Welt" - Welche Kompetenzen brauchen Schülerinnen und Schüler, Studierende und Dozierende?

am 26. und 27. Juni 2020

+++

Lokal-National-Transnational

Jahrestreffen des Strategienetzwerkes Online-Partizipation an der SUH

Eine umfassende (politische) Beteiligung gilt als ein zentraler Grundpfeiler demokratischer Gesellschaften. Mitbestimmung sollte den Vertreter*innen einer **partizipativen Demokratie** zu Folge dabei auf allen Ebenen stattfinden: von der Schule, über den Arbeitsplatz, bis hin zu Fragen, die das Zusammenleben aller Bürger*innen einer Gemeinschaft betreffen. Eine in den letzten Jahren viel diskutierte und mit hohen Erwartungen belegte Beteiligungsform ist die **Online-Partizipation**. Was in der Debatte um die Erwartungen, Wirksamkeit und Grenzen von Online-Partizipation bislang kaum berücksichtigt wurde, ist die Frage, welche Rolle die räumliche Ebene spielt. Wirken digitale Beteiligungsinstrumente in kleinteiligen politischen Einheiten, wie der Kommune, vielleicht anders als bei Online-Partizipationsverfahren, die bundesweit durchgeführt werden? Und wenn ja, wo funktioniert Online-Beteiligung besser?

Solchen und ähnlichen Fragen widmen sich Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen aus ganz Deutschland im Rahmen des vierten Treffens des **Strategienetzwerkes Online-Partizipation** an der Universität Hildesheim.

Ort: Stiftung Universität Hildesheim (Zentrum für Digitaler Wandel)
Datum: 10. und 11. Oktober 2019
Anmeldung über: online-partizipation@uni-duesseldorf.de

Weitere Informationen finden Sie auf der Veranstaltungsseite!

Ein Bericht von Mario Datts

#BUKO 2020 - Bildungsgerechtigkeit

Bundeskongress der Zentren für LehrerInnenbildung und Professional Schools of Education

Vom **26. bis zum 28. Februar 2020** lädt das Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) der Universität zu Köln zu der 13. Bundeskonferenz der Zentren für LehrerInnenbildung und Professional Schools of Education ein.

Das Schwerpunktthema wird **„Bildungsgerechtigkeit"** sein.

Am ersten Tag wird die Möglichkeit geboten, detaillierte Einblicke in Projekte und in die Arbeitsschwerpunkte zu erhalten.

An Tag 2 der Tagung werden **Talks und Keynotes** stattfinden. Unter anderem werden Professorin Dr. Argyro Panagiotopoulou, Dr. Meike Kricke, Dr. Mona Massumi und Viktoriya Lebedyska Beiträge übernehmen. Der dritte Veranstaltungstag am 28. Februar 2020 steht unter dem Motto **NETWORK ZFLS**.

Weitere Informationen zum Programm und der Anmeldung erhalten Sie auf der Homepage des Zentrums für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln.

Bildung, Schule und Digitalisierung

Call for Papers für die Tagung der Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung (ZuS)

Vom **01. bis zum 02. Oktober 2020** findet an der Universität zu Köln die Tagung **„Bildung, Schule und Digitalisierung"** statt.

Auf der Tagung soll ein breites Bild des Forschungsstandes zu Digitalisierung in der Lehrer*innen(aus-)bildung abgebildet werden.

Die Tagung dient der **Reflexion** und **Diskussion** von Ansätzen in diesem Bereich, die aktuell an den Hochschulen erprobt werden. Einreichungen sind in den folgenden Kategorien möglich:

1. Originalbeiträge über empirische Arbeiten
2. Review eigener Arbeiten / eigener Studien
3. Best Practices / Beispiele
4. Geplante Studiendesigns / vorgesehene Studien
5. Theoriebeiträge / Begriffsdiskussionen

Informationen zur Tagung und zum Einreichen eines Abstracts
Frist: 15. Oktober 2019
E-Mail: ZuS-Tagung-Digitalisierung@uni-koeln.de

Homepage

Professionelles Handeln für die Schule in der Migrationsgesellschaft

Tagung des Netzwerks *Stark durch Diversität. Förderung interkultureller Kompetenzen*

In einer Migrationsgesellschaft sind Lehrkräfte aller Schulformen gefordert, mit **sprachlicher und kultureller Vielfalt** umzugehen. Wie können angehende Lehrkräfte auf diese Herausforderungen vorbereitet werden? Welche Potentiale eröffnen sich durch heterogene Lerngruppen? Welche Rolle spielt die Theorie-Praxis-Verzahnung für den **Erwerb interkultureller Kompetenzen** in der Lehrkräftebildung? Welche Konsequenzen hat ein **sprach- und kultursensibler Fachunterricht** für die entsprechende fachliche Lehramtsausbildung? Und worauf ist bei der Gestaltung von Lehrkräftefortbildungen für den Umgang mit **kulturell diversen Klassen** besonders zu achten?

Um diese und weitere Fragen zu diskutieren, lädt das Netzwerk am 07. November 2019 zu der Abschlusskonferenz **„Professionelles Handeln für die Schule in der Migrationsgesellschaft - Der Beitrag der universitären Lehrkräftebildung"** in die Philharmonie Essen ein.

Informationen zu dem Programm und der Anmeldung finden Sie auf der Veranstaltungswebsite.

Bildung im Digitalen Wandel

Auftakt des Forum Bildungsforschung im SoSe 2019

Das Forum Bildungsforschung mit dem Schwerpunktthema „Bildung im Digitalen Wandel" wurde am 06. Mai 2019 mit dem Vortrag **„Informatik lehren lernen"** von Prof. Dr.-Ing. Jens Gallenbacher (TU Darmstadt) eröffnet. Der Referent stellte einen Bezug zwischen Digitaler Bildung und den sieben Aufgaben allgemeinbildender Schulen (nach Hans Werner Heymann) her. Die **Prüfung der Interdisziplinarität der Informationsdidaktik** stellte eine zentrale Forderung des Vortrags dar. Prof. Dr.-Ing. Gallenbacher identifizierte zahlreiche **Schnittstellen** zwischen der Informatik und verschiedenen Fachdidaktiken, wie z. B. dem Musik-, Deutsch- und Kunstunterricht. Ein weiterer Fokus lag auf der Feststellung, dass nicht nur das **Bedienen** der Digitalen Systeme, sondern auch die **Gestaltung** dieser allgemeinbildend sei. Materialien und Erklärfilme sind auf der von ihm gestalteten Homepage abrufbar.

Fortgeführt wurde das Forum Bildungsforschung mit dem Vortrag **„Mediales Lernen – Digitalisierungen in der Grundschule und im Sachunterricht"** von Prof. Dr. Markus Peschel (Universität des Saarlandes). Es wurden die besonderen Bedingungen und Chancen des Lernens im Sachunterricht mit analogen und digitalen Medien fokussiert sowie Beispiele für eine sinnvolle **mediale und fachliche Vermittlung** gegeben. Hierfür wurden VR-Brillen vorgestellt und ausprobiert, die mit Hilfe eines Smartphones und mit Youtubevideos nutzbar sind. Es wurde jedoch der Hinweis gegeben, dass immer hinterfragt werden müsse, welchen Mehrwert die Nutzung der Medien hat und ob sie zu einem **aktiven, selbstbestimmten und teilhabenden Lernen** beitragen. Zum Ende des Vortrags wurde der Frage nachgegangen, welche verschiedenen Anforderungen von Fachgesellschaften an die Grundschule insgesamt sowie im Besonderen an den Sachunterricht existieren, ein Lernen mit sowie ein Lernen über Medien in den Unterricht zu integrieren.

Ein Bericht von Sabrina Zourelidis

Vielfalt im Klassenzimmer - Vielfalt im Lehrerzimmer

Regionale Orientierungstage 2019

Am 21. und 22. Juni 2019 veranstaltete das CeLeB erneut die regionalen Orientierungstage: **„Machen Sie mit! Vielfalt im Klassenzimmer = Vielfalt im Lehrerzimmer!"**. Die jährlich stattfindende Veranstaltung " verfolgt das Ziel, Schüler*innen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen für das Lehramtsstudium zu interessieren und für den Lehrer*innenberuf zu begeistern. Die Veranstaltung dient der beruflichen Orientierung, sie soll den Schüler*innen einen ersten Zugang zu der Möglichkeit eines Lehramtsstudiums bieten und den **Kontakt zu der Hochschule aufbauen**. Das Angebot der Orientierungstage richtet sich vor allem an **Schüler*innen der Oberstufe** (vorzugsweise Klasse 11 und 12), die ein Gymnasium, eine Gesamtschule oder eine berufsbildende Schule besuchen.

Die Veranstaltung wurde vom CeLeB und dem Zentrum für Bildungsintegration (ZBI) organisiert sowie von vielen Kolleg*innen aus der SUH und weiteren Partner*innen unterstützt. Ein ausdrücklicher Dank gilt hier der Abteilung für Angewandte Erziehungswissenschaft, dem Friend- und Fundraising, Dinda Fatah von der Zentralen Studienberatung (ZSB) aus Hildesheim, Martin Scholz von der ZSB der Leibniz Universität Hannover sowie dem Studienseminar für Grund-, Haupt- und Realschule Hannover II.

Die Teilnehmer*innen erhielten Informationen zum Lehramtsstudium und zur Studienfinanzierung, sie beschäftigen sich in Vorträgen und einer Aufstellungsübung mit dem Thema Diversität und nahmen an den Schulpraktischen Studien teil. Im abschließenden Speeddating, das in diesem Jahr im Schulmuseum stattfand, kamen sie ins Gespräch mit Lehrkräften und einem Lehramtsanwärter. Aus der Veranstaltung heraus bewarben sich zwei Teilnehmer*innen um einen Studienplatz für ein Lehramtsstudium in Hildesheim.

Ein Bericht von
Dr. Dörthe Buchhester & Birgit Nolte

m Austausch
Reflexion der Praxisphase mit Mentor*innen

Für den 4. September 2019 hatten das Kompetenzzentrum für regionale Lehrkräftefortbildung und die Koordinierungsstelle Lehramt die Mentor*innen der letzten Praxisphase zur **gemeinsamen Reflexion** an die Universität eingeladen. Viele Schulen schickten in diesem Jahr stellvertretend für mehrere Mentor*innen nur eine Lehrkraft. So blieb mehr Redezeit pro Teilnehmer*in! Die Mentor*innen brachten sich hoch motiviert und konstruktiv ein. **Spannungsfelder** zwischen den Ansprüchen von Schule und Universität bleiben sichtbar, doch fand die Kritik vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Überzeugung von der grundsätzlich bereichernden Qualität der Praxisphase statt.

Bezüglich der Vorgaben für Unterrichtsentwürfe wurde die Bedeutung der Kommunikation zwischen Fachdidaktik und Schule hervorgehoben. Unabhängig von der Art der Vorgaben der einzelnen Fächer wünschen sich die Mentor*innen eine klare Vermittlung dieser Vorgaben, um Studierende besser unterstützen zu können. Die Kritik an der **Doppelbelastung der Studierenden durch Praxisphase und Projektband** konnte durch die Darlegung der Projektbandstruktur, die in der Praxisphase vornehmlich die Datenerhebung vorsieht, relativiert werden. Dabei zeigten sich die Mentor*innen sehr interessiert an den Ergebnissen der Projektbandarbeit. Inwiefern die Idee einer Zusammenlegung des Reflexionstages mit der Projektbörse strukturell umsetzbar ist, wird sich zeigen. Gewünscht wurde auch eine stärkere Beteiligung der Fachnetzkoordinator*innen und Fachdidaktiker*innen am Reflexionstag. Diesbezüglich wird das Kompetenzzentrum für das nächste Jahr Kontakt mit den Fächern aufnehmen.

Die Aufteilung der Praxiswoche in drei Tage Schule und zwei Tage Universität gehört in der Kritik zu den „Dauerbrennern". Gerade in den Hauptfächern sei dadurch keine zusammenhängende Unterrichtseinheit mit studentischer Beteiligung durchzuführen. In dieser Sache wie auch in Fragen des Praktikumsumfangs wurde auf die **Prozesshaftigkeit** hingewiesen, welche die Gestaltung der Praxisphase auszeichnet. Bestimmte Entwicklungsprozesse und institutionelle Abstimmungen benötigen Zeit. Deutlich zu signalisieren, dass die Impulse der Mentor*innen aufgenommen werden, auch wenn die Praxisphase sich von einem auf das andere Jahr nicht wesentlich zu verändern scheint, war noch einmal ein wichtiges Anliegen im abschließenden Plenum.

Ein Bericht von Peter Düker

GetConnected
Artist-Lecture mit der renommierten Bilderbuch-Künstlerin Susanne Janssen

Zu einer sehr besonderen Veranstaltung konnte das Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft am 19. Juni 2019 laden: Innerhalb der Vortragsreihe „GetConnected", welche von der Abteilung Kunstpädagogik initiiert wird, ermöglichte die renommierte und preisgekrönte Bilderbuch-Künstlerin Susanne Janssen bei ihrer **Artist-Lecture** „Offenes Atelier - ein virtueller Besuch in den Entstehungsprozess verschiedener Kreativ-Projekte" einen exklusiven Einblick in den Entstehungsprozess ihres Werkes - insbesondere ihrer **Bilderbuch-Illustrationen**.

Der Gastvortragenden gelang es dabei nicht nur, die zahlreich zu der Artist-Lecture erschienenen Interessierten durch diesen besonderen ‚Besuch' ihres Ateliers, der unter anderem bislang unveröffentlichtes Bildmaterial präsentierte, zu begeistern. Auch animierte die Künstlerin die Anwesenden - vorwiegend jene, die in der künstlerischen Praxis tätig sind - zu dem Mut, Fehler zulassen zu können. Sehr nachvollziehbar erläuterte Susanne Janssen dies an eindrucksvollen Beispielen ihres Œuvres und machte somit deutlich, dass durch ein Bewusstsein, Fehler machen zu dürfen, Innovatives erst entstehen und zuvor Angezweifeltes eine neue Chance der Positiv-Wertung erfahren könne; ein Gedanke, der die Anwesenden mit Sicherheit nachhaltig prägen wird.

Die Vortragsreihe „GetConnected" wird auch zukünftig interessante, innovative – mitunter querdenke – **Perspektiven des kunst- und bilddidaktischen Fachdiskurses** präsentieren und ganz im wörtlichen Sinne nicht nur Inhalte ‚verbinden', sondern auch Studierende des Lehramtes Kunst und der kulturwissenschaftlichen Studiengänge, Kunstlehrer*innen, Kunst- und Kulturvermittler*innen sowie alle weiteren Interessierten.

Daher darf sich im Rahmen der in Kooperation mit dem BDK e.V. - Fachverband für Kunstpädagogik Niedersachsen und dem Herder-Kolleg - Zentrum für transdisziplinäre Kulturforschung veranstalteten Vortragsreihe auch im nächsten Semester auf einen neuen spannenden „GetConnected"-Gastvortrag gefreut werden.

Ein Bericht von Maleen Linke

Nachwuchsförderung

Vielfalt qualitativer Forschungsmethoden - ein Überblick
Vortrag des Methodenbüros im NachwuchsForum

Im **Oktober 2019** wird Melanie Pierburg, Mitarbeiterin des Methodenbüros, einen Vortrag im NachwuchsForum des CeLeB halten.

Die Nachwuchswissenschaftler*innen erwartet ein Überblick über unterschiedliche qualitative Erhebungs- und Auswertungsmethoden. Auf Basis dieser Sitzung werden konkrete Vertiefungseinheiten geplant.

Alle Nachwuchswissenschaftler*innen sind herzlich zur Teilnahme an der Sitzung eingeladen.

Wenn Sie über den Termin informiert werden möchten, wenden Sie sich gerne an Dr. Melissa Windler (melissa.windler@uni-hildesheim.de).

Weitere Informationen zum NachwuchsForum erhalten Sie auf der Homepage.

Blitzlicht

+++

Das neue Studienprogramm des Promotionskollegs Unterrichtsforschung wurde veröffentlicht.

Informationen erhalten Sie bei der Koordinatorin des Kollegs Cara Meyer-Jain (meyerj@uni-hildesheim.de)

+++

Forschungsförderung

Forschungsförderung durch das CeLeB
Zuschüsse für Nachwuchswissenschaftler*innen und Pilotprojekte

Reisekostenzuschuss:
Das CeLeB unterstützt Doktorand*innen sowie PostDocs aus der Lehrer*innenbildung und Bildungsforschung beim Besuch von Tagungen und Konferenzen sowie bei Recherche und Forschungsreisen mit einem Reisekostenzuschuss. In Ausnahmefällen können auch Masterstudierende gefördert werden.

Nächste Antragsfrist: 15. Januar 2020

Vernetzungsinitiativen:
Das CeLeB bietet finanzielle Unterstützung für Doktorand*innen sowie PostDocs bei der Organisation von Vernetzungs-Workshops und Nachwuchstagungen. Mit der Förderung erhalten die Promovierenden sowie PostDocs die Möglichkeit, sich thematisch oder methodisch mit anderen Nachwuchswissenschaftler*innen auszutauschen.

Nächste Antragsfrist: 15. Januar 2020

Universitätsinterne Projektförderung:
Das CeLeB fördert wissenschaftliche Pilotprojekte sowie die Initiierung kooperativer Forschungsvorhaben von promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Professorinnen und Professoren der Universität Hildesheim.

Nächste Antragsfrist: 31. März 2020

Ansprechpartnerin: Sabrina Zourelidis, Telefon: 05121 883 92520, Mail: zourel@uni-hildesheim.de
Für weitere Informationen klicken Sie hier!

Newsletter 04/2019

+++ Der nächste Newsletter erscheint Mitte Dezember 2019 +++